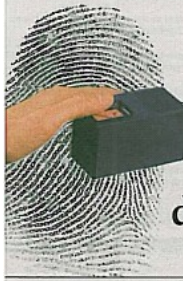


# Lëtzebuurger Journal

Politik, Finanzen a Gesellschaft



**Biometrischer Reisepass**  
**Daten in dreifacher Form**  
Politik 3

**Strom- und Gasmarkt**  
**Ab Juli 2007 hat der Kunde die Wahl**  
Politik 2

**Porträt**  
**Ein Energiebündel am Klavier**  
Kultur 17



Lëtzebuurger Journal  
Politik, Finanzen a Gesellschaft

**Kultur & Feuilleton**

Mittwoch, den 23. August 2006 - 59. Joergang - N° 161

## Vergessenes Prag

Ab dem 8. September ist im Centre Culturel de Rencontre Abbaye de Neumünster die Ausstellung „Vergessenes Prag - Forgotten Prague“ zu sehen. Gezeigt werden historische und gegenwärtige Fotografien Prags. Besichtigt werden kann die Ausstellung bis zum 29. September, täglich von 11.00 bis 18.00 Uhr.



Partygirl Paris Hilton ist von ihrer outet sich aber nicht gern als Sängerin, glaube, wenn die Leute nicht wieder darüber (über das Lied)“, sagte d. Sobald aber klar sei, dass sie vor sie nicht einmal tanzen“, fürchte verstelle sie sich oft, erklärte Hilton. So sei auch ihre Kleinmädchenme in der Reality-Show „The Life“ nicht echt. Wegen ihrer Behauptung habe sie kaum mehr Privatleben, „will ich nicht jedem mein liches Ich zeigen“. „Ich spiele im ne Figur“, sagte Hilton.

# Milica Pap - ein Energiebündel am Klavier

Porträt einer jungen bosnischen Pianistin

Das erste, was an Milica Pap auffällt, sind ihre wachen, blitzenden Augen, die vor Energie strahlen, und ihr übersprudelndes Temperament wiedergeben. Nie bleiben ihre Hände ruhig, leidenschaftlich unterstreicht sie ihre Erzählungen. Ruhe gehört eindeutig nicht zu ihren Stärken. Auf der anderen Seite versteckt sich hinter diesem Energiebündel ein künstlerisches Talent, das über eine große Tugend verfügt - Disziplin. Wie könnte es auch sonst sein, dass die junge energische Frau mit nur 33 Jahren einen mehrfachen Job macht. Das ist Milica die Professorin an der Musikhochschule Sarajewo, genauer gesagt die Leiterin der Klavierabteilung des Musikkollegs und die Dozentin an der Universität, aber auch Milica die Korepitorin an der Oper von Sarajewo und schließlich die Konzertpianistin und Kammermusikerin mit dem ganz großen Faible für russische Komponisten. Ihr luxemburgischer Freund meint über Milica, dass sie ein wandelndes Drama sei. Daraufhin folgt großes Augenrollen, eine noch größere Geste und der dramatische Ausbruch - dies sei kein Drama, sondern ihr pures Temperament.



Hinter diesem Energiebündel steckt ein künstlerisches Talent, das über eine große Tugend verfügt - Disziplin. Photo: pw

### Klassische Ausbildung

Milica Pap kommt also aus Bosnien, wobei sie gleich schelmisch anmerkt, früher hätte sie ein Vaterland gehabt, heute habe sie gleich fünf oder vielleicht doch sechs? Als Tochter eines Musikerpaars, Vater Kroat, Mutter Serbin, repräsentiert sie aufs beste den Vielvölkercharakter ihrer Heimatstadt Sarajewo. Ihr aus Zagreb stammender Vater, ein erfolgreicher Violinist starb bereits 1988. Milicas Mutter ist selbst renommierte Pianistin und Musiklehrerin am Konservatorium - und eine ausgewiesene Mozartliebhaberin. Was durchaus ein Problem ist, wie wir im Laufe unseres Gesprächs noch lernen sollten. Den Bürgerkrieg - sie selbst spricht immer nur knapp von „the war“ - verbrachte Milica an der Musikakademie von Belgrad, an der sie eine sechsjährige klassische Ausbildung zur Pianistin absolvierte. Die streng konservativen Professoren alter russischer Schule sorgten dafür, dass ihre talentierten Schützlinge nicht mit gotteslästerlichen Dingen, wie Jazz oder freier Improvisation, in Berührung kamen. Aber auf die harte Schule lässt sie nichts kommen „Russische Pianisten sind die besten!“ heißt der kategorische Standpunkt.

### Konzertierende Familie

Die ganze weitere Familie besteht aus Musikern, Milica glaubt, dass die ganze Verwandtschaft als „Familienorchester“ auftreten könne, allein an einem Cello mangle es. Dabei unterstreicht sie stets, dass diese Tradition

ohne Zwang entstanden ist, ihr der Vater sogar die Violine verboten hatte - also stürzte sie sich auf das Klavier. Unter der Anleitung der Mutter hat sie früh gelernt selbstständig zu üben und so ein eigenes Gefühl für Disziplin zu entwickeln. Als sie mit 17 Jahren auf die Musikakademie nach Belgrad ging, war sie wild entschlossen, Großes zu leisten „Ich wollte es allen zeigen“ und sie wurde offenbar die Beste, obwohl sie ihre Mutter, die im umkämpften Sarajewo geblieben war, für volle vier Jahre nicht sehen konnte und kaum einmal eine Nachricht von ihr erhielt. Milica wurde von der Akademie offiziell als beste Studentin, sowohl des Fachbereichs Klavier, als auch des Faches Klavierbegleitung, ausgezeichnet. Mit der auch jetzt noch ständig zu spürenden Energie hat sie diesen Kraftakt der permanenten Selbstdisziplinierung gemeistert, bevor sie mit 22 Jahren ihre Arbeit als Pianistin und Klavierdozentin aufnahm. Dass sie eine ganze Reihe von serbischen und internationalen Pianistenwettbewerben gewonnen hat, erwähnt sie im Gespräch gerade einmal nebenher.

Als eine der Gewinnerinnen des Europäischen Musikpädagogikwettbewerbs (EPTA) hat sie gemeinsam mit dem Belgrader Symphonieorchester Rachmaninows Klavierkonzert Nr. 2 gespielt.

Nach Luxemburg kam sie zum ersten Mal 2003/2004 für ein Spezialisierungsstudium am städtischen Konservatorium, wo sie ein „Diplôme supérieur de piano“ erlangte, was ihr durch

ein renommiertes „Victor Fenigstein“ Stipendium ermöglicht wurde. Im Rahmen einer interregionalen Weiterbildung mit anderen Konservatorien der Großregion strebt sie nun ein „Diplôme de concert“ an.

### Heimat Sarajewo

Das Hauptproblem für Menschen aus Bosnien-Herzegowina ist das Reisen, denn die Europäische Union vermutet allzu schnell hinter einer hoch begabten Pianistin, eine potentielle illegale Putzfrau. Nostalgisch könnte man anmerken, dass das junge Talent vor hundert Jahren im Vielvölkerstaat Österreich-Ungarn wahrscheinlich nach Wien gegangen wäre, um seinen Weg zu machen.

Warum bleibt sie nicht im Ausland, wo sie nicht drei Jobs machen müsste, um über die Runden zu kommen? Warum lebt sie unter den harten Bedingungen einer Nachkriegsära und versucht nicht irgendwo anders Fuß zu fassen? Anderswo wäre sie ein Niemand, so Milica. Sie will nicht mehr weg aus Sarajewo. Die Stadt ist ihre Heimat, dort ist sie bekannt, dort würdigt man ihr Talent und ihr Engagement. Hier erkundigt sich die Marktfrau nach der Arbeit an der Akademie und der Bäcker fragt nach dem letzten Konzert.

### Mutter ist der Hätetest

Auf unsere Frage, was denn der schwierigste Moment ihres Pianisten-

daseins sei, kommt die Antwort wie aus der Pistole geschossen: „Vor meiner Mutter spielen“. So kommt im Normalfall vor jedem Konzert zuerst einmal der Muttertest. Erst nach dem Urteil der unerbittlichen Kritikerin geht es vor das große Publikum. Dabei prallen zwei musikalische Welten aufeinander, hier Milica, die sich für Prokownjew, Tschaiakowsky und Musorgsky begeistert und Chopin unverhohlen als „Handy-Musik“ einstuft, dort die Mutter, die für Mozart, die Wiener Klassik und gar den Übervater Bach schwärmt.

Da fällt schnell mal ein uncharmantestes mütterliches Urteil, das die Tochter bei der Interpretation von Mozart schon mal als „Kosaken am Klavier“ klassifiziert. Also sieht ein typisches Milica Pap Konzert so aus, dass im ersten Teil die „sanften“ Klassiker und erst nach der Pause die leidenschaftlichen Russen gespielt werden. Milica ist aber keineswegs dogmatisch, sie kann sich auch mit Werken des wienischen Rheinländer Beethoven anfreunden. Überhaupt gehören die letzten Werke großer Komponisten, darunter auch Mozarts Requiem, zu ihren Lieblingsstücken. In den schon von Todesnot oder Furcht ergriffenen Werken empfindet die ansonsten so lebenslustige junge Bosnierin eine ganz besondere Tiefe.

### Immer nur Arbeiten?

Interessiert sich eine klassische Pianistin auch für so genannte U-Musik, also die bescheidene „Unterhaltungsmusik“? Die Antwort ist klar und überraschend, Milica zieht knackigen Rock jedem Jazz vor. Das Klavier hat im Moment auch Pause - sie macht zur Zeit Ferien in Luxemburg und Urlaub sei eben Urlaub.

### Der große Traum

Auf die Frage nach der beruflichen Zukunft blitzen mal wieder ihre Augen, ihrem Temperament entsprechend, auf „I want to be the boss!“ - der Dirigentenstab und ein Orchester, das nach diesem „tanzt“ ist das große Ziel. Sie liebt den Klang eines Orchesters und beschreibt ihren eigenen Stil am Flügel damit, dass sie die Kraft eines Orchesters auf dem Klavier wiedergeben will.

Noch eine letzte Glaubensfrage für Pianisten, auch hier gibt es eine klare Antwort - ihre bevorzugte Marke ist keineswegs „Steinway & Sons“, sondern „Bösendorfer“.

### Konzerte in Luxemburg

Im Herbst gibt Milica Pap zwei Konzerte in Luxemburg. Das erste am 12. November im Düdeler Rathaus (17.00 Uhr) und am 8. Dezember zur Mittagszeit (12.30 Uhr) in der Abtei Neumünster.

> pw